Die Forderungen des heutigen Katholizismus [Teil 4]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 14

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-406901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

125

III. Jahrgang | Luzern, 15. September 1917 | Nummer 14

Der Schweizer Freidenker

Abonnementspreis:
Schweiz: Jährlich . . Fr. 3.—
Halbjährlich Fr. 1.50
Ausland: Jährlich . . Fr. 4.50
Erscheint halbmonatlich

Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des Schweizerischen Monistenbundes

Wahrheit ❖ Freiheit ❖ Friede

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.
Bei Wiederholung weniger.
Postcheck-Konto VII/1033

Wenn der Mensch sich das nur merken wollte; der Krieg ist nun einmal nichts Natürliches, nichts Grosses und nichts Edles, sondern nur eine der unendlich zahlreichen Konsequenzen, welche die Einführung des Eigentums mit sich gebracht hat. Er ist seinem Wesen nach ein Geschäft wie tausend andere, nur dass er unreell ist und sich gewisser gewalttätiger Formen bedient. Aber das ändert nichts an der Wesensgleichheit.

G. F. Nicolai, in „Die Biologie des Krieges".

Die Forderungen des heutigen Katholizismus.

Von *Dr. Otto Karmin.*

IV.

Das bisher gesagte lässt sich treffend mit Worten des Pater Liberatore zusammenfassen:

„Das Haupt der Kirche ist Jesus Christus; und Jesus Christus ist gleichzeitig Priester und König. Ist aber Jesus Christus Priester und König, so ist die (katholische) Kirche Religion und Königreich. Ist sie Religion und Königreich, so besitzt sie auch alle jene Prärogativen und Rechte, welche der königlichen Gewalt zukommen. — Der Liberialismus . . . . will von dieser Lehre nichts wissen. Mit allen Kräften strebt er danach der Kirche die ihr zukommende Suveränität zu rauben . . . . und sie unter seine Herrschaft zu bringen. Diese Bemühungen sind frevelhaft, aber sie werden ohne Erfolg bleiben. Die Kirche wird dieses schändliche Joch nicht auf sich nehmen und sich lieber abermals den Verfolgungen und dem Martyrium aussetzen. Für sie gibt es keinen Mittelweg, sondern nur die Alternative: **den Thron oder das Kreuz!**"

Um in der heutigen bürgerlichen Gesellschaft den *Thron* zu erringen, muss allerdings die Kirche den Kampf aufnehmen. Und sie fürchtet ihn auch nicht. Pius X. sagt ausdrücklich (*E supremi apostolatus*):

„Wie wird der Kampf enden, den die schwachen Sterblichen Gott liefern? — Kein vernünftiges Wesen kann es bezweifeln. Gewiss steht es dem Einzelnen frei, seine Freiheit zu missbrauchen, die Rechte und die Oberhoheit des Schöpfers zu verletzen, aber dem Schöpfer verbleibt der Sieg. Ja noch mehr: je näher der Mensch sich seinem Triumphe wähnt, desto näher ist er seinem Fall. Gott selbst hat uns dies in seinen Heiligen Schriften geoffenbart: „Er schliesst die Augen über die Sünden der Menschen, „als hätte er seine Macht und Majestät vergessen; aber „bald, nach seinem anscheinenden Rückzug, erwacht er „gleich einem Mann, dessen Kräfte im Rausch gewachsen „sind *(tamquam potens crapulatus a vino)*, und zer„schmettert die Häupter seiner Feinde, auf dass jeder wisse, „dass Gott der König der ganzen Erde ist, und auf dass „die Völker begreifen sie seien nur Menschen."

Es wäre das ein etwas merkwürdiges Vorgehen eines „allgütigen Vaters im Himmel", passt aber sehr gut zu der Mentalität der katholischen Kirche — um nur von dieser zu reden — welche kein noch so schändliches Mittel verschmäht hat, um ihre Macht zu stärken. Denn dass, als einer Gesamtheit, es dieser nur darauf und nicht auf das Wohlergehen der Menschen ankommt, beweist unter anderm die schwächliche und unwürdige Haltung des Papsttums dem Weltkrieg gegenüber: es hat seinen heute noch grossen Einfluss weder dazu benützt das Morden zu verhindern, noch auch einer gerechten und raschen Lösung des Konflikts den Weg zu ebnen. Wie der Landpfarrer der einen Bittgang um Regen veranstaltet, wenn das Barometer zu sinken beginnt, kommt der Papst nach drei Jahren Metzelei und sucht jetzt die allgemeine Kriegsmüdigkeit dazu zu benützen, sich einen Platz bei der Friedenskonferenz zu sichern. Denn das was Benedikt XV. jetzt vorgeschlagen hat, hätte er sehr wohl bereits vor zweieinhalb Jahren vorschlagen können, aber zu jener Zeit passte es nicht in den Plan der Kirche, die damals den durchschlagenden Erfolg der ihr sympathischen Mächtegruppe erwartete. Seitdem ist das Papsttum bescheidener geworden in seinen unmittelbaren politischen Absichten. Aber aufgegeben hat es, wie die Kirche selbst, keine einzige seiner Forderungen.

Und diese Forderungen sind heute dieselben, die sie seit Jahrhunderten sind, ob ein gewaltiger Draufgänger wie Gregor VII., ein schlauer Diplomat wie Leo XIII., ein naiver Starrkopf wie Pius X. oder ein aalglatter Politiker wie Benedikt XV. sie vertritt: *es handelt sich immer darum der katholischen Kirche die ausschliessliche Herrschaft über die Menschheit in geistiger und weltlicher Beziehung zu sichern oder wenigstens diese vorzubereiten.*

Diese Absichten in ihrer ganzen Tragweite bekannt zu machen, diese Forderungen zu bekämpfen, die menschliche Gesellschaft vor der verdummenden und demoralisierenden Aktion der katholischen Kirche zu bewahren, das sind — besonders in katholischen Gegenden — mit die haupsächlichsten Aufgaben der organisierten Freidenker.

Diesen schliesse sich an, wer für Wahrheit, Freiheit und Frieden ist!

Gesinnungsfreunde! Wenn Sie etwas für unsere gute Sache tun wollen, **so unterstützen Sie den**

Pressefonds, und **werben Sie** dem

„Schweizer Freidenker" neue Abonnenten!

Zahlungen und Mitteilungen (Adressen) an
J. Wanner, Mythenstrasse 9, **Luzern.**

Zur Frage des Atheismus.

Zu den Grundpfeilern des Freidenkertums gehört die Leugnung des Gottesbegriffes, der Atheismus. Atheist sein, ist geradezu Vorbedingung, Selbstverständlichkeit eines jeden, der sich zur freigeistigen wissenschaftlich durchgebildeten Weltanschauung bekennt, ganz gleichgültig wie der Freigeist sich zu dieser Erkenntnis durchdringt, sei es ethischer oder erkenntnistheoretischer Natur. Und die populäre Literatur ist niemals im Zitieren von Gewährsmännern verlegen, die die Richtigkeit ihres Standpunktes erklären und erhärten soll. Man hört Namen wie Voltaire, Gœthe, Nietzsche, Hæckel usw. Auch